Königreich Sachsen.

* **Leipzig**, 16. October. Heute traf Fürst Reuß j. L. nebst Dienerschaft hier ein und nahm Wohnung im Kaiserhof.

-g- **Leipzig**, 16. October. In diesem Semester sind außer mehreren Privatstipendien für die Studirenden der Universität Leipzig auch achtundvierzig Senatsstipendien frei. Die Bewerbungen um die zuletzt genannten Stipendien sind bis zum 15. November schriftlich auf der Universitäts-Kanzlei abzugeben. — Weiter ist mitzutheilen, daß im laufenden Semester auch eine Anzahl Freitische im königlichen Convictorium frei geworden und an Studirende zu vergeben ist.

— Zur Feier des 18. October, die der Patriotenbund am Donnerstag im Krystall-Palast veranstaltet, wird uns mitgetheilt, daß die Spitzen unserer Civil- und Militairbehörden ihr Erscheinen zugesagt haben. Außerdem werden officielle Deputationen der hiesigen drei Regimenter bei der Feier vertreten sein. Gegen hundert Vereinsfahnen werden die neue Halle schmücken und zur Erhöhung der patriotischen Stimmung beitragen. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen findet nur noch heute in der Kunsthandlung von Herm. Vogel, Goethestraße 2, statt. — Wir weisen auch an dieser Stelle noch einmal darauf hin, daß am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr im Goldenen Saale des Krystall-Palastes die erste Hauptversammlung des deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig stattfindet, zu welcher jedes Mitglied nach Vorzeigung der Mitgliedskarte Zutritt hat.

* **Leipzig**, 16. October. Karl Perron von der königl. Hofoper in Dresden, das frühere beliebte Mitglied unseres Stadttheater-Verbandes, hat sich in anerkennenswerther Weise in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt. Der Sänger wird in einem am kommenden Sonnabend, den 20. October, von der Gesellschaft Typographia zu veranstaltenden Concerte zum Besten der Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder auftreten. Diese seltene Gelegenheit, Perron einmal wieder hier hören zu können, wird seinen vielen Freunden jedenfalls hochwillkommen sein. Wir wollen daher nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß in der Hofmusikalienhandlung von C. A. Klemm die Eintrittskarten zu fraglichem Concert zu erhalten sind.

— Heute Abend ½9 Uhr wird im großen Saale des ev.-luth. Vereinshauses wieder ein religiöser Vortrag über das Thema: „Allzeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit" auf Grund von I. Petri 4, 7—11 vom Vereinsdirector P. Dr. Rauch gehalten werden. Jedermann ist freundlich dazu eingeladen.

— Am heutigen Abend wird Fräulein Natalie Köhler im Saale der Ersten Bürgerschule, wie schon mitgetheilt, einen Vortrag aus Dante's „Göttlicher Comödie" mit der Musik von Fr. Liszt unter der Mitwirkung bedeutender musikalischer Kräfte halten. Der Anfang des Vortrags ist auf sieben Uhr festgesetzt. Fräulein Natalie Köhler hat schon an derselben Stelle einen erlesenen Hörerkreis mit den Sophokleischen Dramen bekannt gemacht und gefesselt, es dürfte daher auch der Vortrag aus des berühmten italienischen Dichters Hauptwerk das volle Interesse des Auditoriums erwecken, zumal da auch die herrliche Liszt'sche Musik den Besuchern in vortrefflicher Weise vermittelt werden wird.

✡ **Leipzig**, 16. October. In der Nacht von gestern zu heute hielt die Kellnerabtheilung des Christlichen Vereins junger Männer im Saale des neuerbauten Vereinshauses, Johannisplatz 3, eine zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Vor der Berathung der Tagesordnung richtete Herr Lic. Dr. Dalman an die Versammelten einige einleitende Worte, in denen er darauf hinwies, daß von jetzt an die Abtheilung alle ihre Versammlungen in den neuen behaglichen Räumen abhalten werde. Sodann wurde Herr Rauch als erster, Herr Schröter als zweiter Vorsitzender des Vereins gewählt. Die im Verein gesammelten Gelder in Höhe von 52 ℳ sollen zur Anschaffung zweier Büsten für den Vereinssaal verwendet werden. Der erste Familienabend der Kellnerabtheilung des Vereins findet am 12. November Abends 8 Uhr statt.

— In dem neuen Vereinshause des Christl. Vereins junger Männer, Johannisplatz 3, berichtet heute Abend Herr Vereinssecretair Jähnichen aus Berlin über seine Thätigkeit unter den Arbeitslosen in Verbindung mit der sogen. „Schrippenkirche" in Berlin N. Näheres siehe im Anzeigentheil dieses Blattes.

‡‡ **Leipzig**, 16. October. In Bonorand's Etablissement feierte am gestrigen Nachmittag, unter zahlreicher Betheiligung der Freunde der Anstalt und der Angehörigen ihrer Schülerinnen, die Steiner-Reinhold'sche Schule für Mädchen ihr Schulfest. Bei dieser festlichen Gelegenheit wollten natürlich auch die Eleverinnen zeigen, was sie in der edlen Kunst des Gesanges und der Declamation mit Fleiß und Ausdauer gelernt haben. Die ansprechenden, liebenswürdigen Vorträge wurden durch Gesänge der jüngsten Schülerinnen eröffnet, die mit Frische und Humor das schlesische Volksliedchen: „Was haben die Gänse für Kleidung an?" und „Eine kleine Geige möcht' ich haben" von J. Lachner sangen. Abgesehen von einem Violinvortrag mit Pianofortebegleitung war der übrige Theil des Programms dann theatralischen Genüssen gewidmet. Trefflich wurde die Märchendichtung „Aschenbrödel" von E. Loos, in Musik gesetzt von F. Wigmann, von den Schülerinnen zur Aufführung gebracht. Die einzelnen Rollen waren mit Liebe eingelernt und der Chor, der aus der ersten bis sechsten Classe gebildet war, löste seine Aufgaben zu voller Zufriedenheit. Die klaren, schmelzvollen Mädchenstimmen zeigten sich wacker geschult, und man merkte, daß mit dem Herzen gesungen wurde. An zweiter Stelle brachte das Programm zum Schluß ein englisches Stück, „The Fatal Composition", das den Beweis erbringen sollte, daß die Zöglinge der Schule nicht nur in ihrer Muttersprache, sondern auch in fremden Sprachen wohlgelehrt sind. Diesmal galt es Bravour im Englischen an den Tag zu legen. Nach den Aufführungen folgte ein geselliges Beisammensein, dem wir jedoch nicht mehr beigewohnt haben. Der Eindruck, den wir von dem Schulfeste mit fortnahmen, war ein durchaus günstiger. Das Fest hat uns vor Augen geführt, daß ein guter Geist die Anstalt regiert und daß junge Mädchen daselbst eine Stätte finden, wo Geist und Gemüth in gleich edler Weise gestärkt und gebildet wird.

— Ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte vor Kurzem die Firma Tauck & Krueger hier, Peterosstraße 6, deren alleiniger Inhaber jetzt Herr Ed. Ludw. Tauck ist.

— Der „Leipziger Universitäts-Kalender" (Verlag von Gustav Fock) ist soeben in seiner neuen Bearbeitung für das Wintersemester 1894/95 erschienen. Auch in dieser Ausgabe wieder rechtfertigt das Büchlein in jeder Beziehung den guten Ruf, den es sich erworben. Mit der Fülle und Zuverlässigkeit seines Stoffes qualificirt es sich als ein brauchbarer Führer für unsere Leipziger Musenstöhne.

†† Eine schwere Rückenquetschung zog sich gestern Mittag der 1872 in Großpösna geborene Arbeiter Gustav Rudolph, welcher in einer größeren Eisenhandlung in Plagwitz beschäftigt ist, dadurch zu, daß er beim Abladen eines Wagens zwischen den Wagen und einen großen Kessel gequetscht wurde. Seine lebensgefährliche Verletzung mit Krankenwagen nach dem Jacobshospital machte sich nothwendig.

†† In einen Topf kochenden Wassers trat der 4 Jahre alte Sohn einer Privata aus Zweenau mit den Füßen und zog sich dabei eine so schwere Verbrühung derselben zu, sodaß er dem Jacobshospital in Leipzig zugeführt werden mußte.

†† Seinen Verletzungen erlegen ist der Zimmermann Friedrich Dähnig aus Gohlis. Derselbe zog sich, wie wir s. Z. meldeten, beim Transport eines Geldschrankes durch Herabstürzen aus der 2. Etage in den Hof derart schwere Verletzungen zu, daß er sogleich dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

§ Aus dem Bureau des Stadttheaters: Im Neuen Theater gelangt heute Beethoven's Oper „Fidelio" zur Aufführung. — Im Alten Theater geht als 6. Vorstellung zu halben Preisen Rudolf von Gottschall's Schauspiel „Amy Robsart" in Scene. — Die neue Oper „Der Pfeifer von Hardt" bringt einen besonders volksthümlichen Stoff auf die Scene. Jedem wohl ist Hauff's poesievollstes Lichtenstein-Erzählung bekannt, und die Gestalten des alten Rebellen und treuen Freundes des Herzogs Ulerich, des Pfeifers, die des Georg von Stammheim aus der holdseligen Maria von Lichtenstein sind gewiß auch unserem Leipziger Publicum längst vertraute geworden. Dr. Herm. Haas schuf aus der genannten Erzählung das Textbuch der Oper Ferdinand Langer's, die nunmehr am kommenden Freitag zur ersten Aufführung gelangt. — Frau Lilian Nordica, welche am Sonnabend als unserem Stadttheater die „Elsa" singt, macht gegenwärtig einen wahren Siegeszug über die deutschen Bühnen. In Frankfurt a. M. und München wurde die Künstlerin, die den Grundstein ihres Ruhmes in Bayreuth legte, mit begeistertem Beifall überschüttet und soeben meldet uns ein Telegramm aus Coburg, daß Frau Lilian Nordica, welche vorgestern dort unter brausendem Beifall die „Elsa" sang, unmittelbar nach der Vorstellung vom Herzog Alfred durch die Verleihung des Kammersängerin-Titels und der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet wurde. Frau Nordica tritt hier nur dies eine Mal auf. Billets sind täglich an der Tageskasse des Neuen Theaters zu entnehmen.

§ Krystall-Palast. Am Montag Abend producirte sich im Parterre-Saale die „Compagnia Bella Napoli" zum ersten Male. Der reich gespendete Beifall des Publicums bewies, daß in Leipzig volles Verständniß für die eigenartigen Genüsse vorhanden ist, die die neapolitanischen Künstler bieten. Dieselben beginnen ihre Concerte um 8 Uhr Abends. Das Entree beträgt 50 ₰ und Damen- und Vereinskarten haben Gültigkeit. — Das Marine-Panorama im Kuppelbau der Alberthalle ist täglich von früh 9 Uhr ab geöffnet und beträgt das Entree 1 ℳ, für Kinder 50 ₰.

— Im Schloßkeller findet heute Abend zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig ein patriotisches Festconcert statt, das von der gesammten Capelle des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 unter Leitung des königl. Musikdirectors Herrn C. Walther ausgeführt wird. Das Programm für das Concert ist als Inserat in vorliegender Nummer abgedruckt.

§ Im Etablissement Schloß Drachenfels in L.-Gohlis veranstaltet am heutigen Mittwoch Abend Herr Musikdirector Günther Coblenz mit seinem neuen Leipziger Concert-Orchester einen großen Walzer-Abend. Jetzt in den Tagen des Strauß-Jubiläums dürfte eine solche Veranstaltung einem Jeden hochwillkommen sein. Das Programm des Abends weist die beliebtesten Walzer auf. Eine besondere Anziehungskraft erhält der Abend noch dadurch, daß an ihm der beliebte Director der Capelle, Herr Günther Coblenz, als Solist auftritt, und zwar in dem Händel'schen Largo für Orgel und Flöte.

* **Grimma**, 15. October. Der „Verein zur Hebung des Verkehrs in Grimma" ist in der angenehmen Lage, folgenden Bescheid mittheilen zu können, der auf die an die Generaldirection der königl. sächsischen Staatseisenbahnen gerichtete Petition eingegangen ist: „Auf die von Ihnen an erster Stelle unterzeichnete Eingabe vom 5. September ds. Js., betreffend die Einlegung zweier Züge auf der Strecke Leipzig-Grimma, erwidern wir ergebenst, daß die gestellten Anträge im Winterfahrplan keine Berücksichtigung haben finden können, da dieser bei Eingang des Gesuches bereits feststand. Die ausgesprochenen Wünsche sollen jedoch bei den Vorarbeiten für den Sommerfahrplan einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, von deren Ergebniß wir Sie seiner Zeit in Kenntniß setzen werden. Wir stellen Ihnen ergebenst anheim, die Mitunterzeichner der Eingabe hiervon zu benachrichtigen. Hoffmann." Man darf an diesen Bescheid wohl die begründete Hoffnung knüpfen, daß die Prüfung im Sinne der Bittsteller ausfallen wird und wir uns bald der langersehnten besseren Abendverbindung aus Leipzig und Morgenverbindung mit Dresden erfreuen können.

-r- **Chemnitz**, 16. October. Schon oft hat sich bei Neuwahlen für die Handels- und Gewerbekammer der Uebelstand fühlbar gemacht, daß gewisse Industrie- oder Erwerbszweige gar nicht vertreten waren, und daß auch nicht alle Orte des Bezirkes berücksichtigt werden konnten. Aus diesem Grunde ist an die Regierung die Bitte gerichtet worden, sie möge ihre Zustimmung dazu geben, daß sowohl die Handels-, wie die Gewerbekammer um je drei Mitglieder verstärkt werde. Eine solche Verstärkung entspricht noch lange nicht dem Wachsthum unserer industriellen und gewerblichen Thätigkeit; aber sie wird doch manchem noch nicht vertretenen Gewerbe die Möglichkeit bieten, Vertreter zu entsenden.

* **Zwickau**, 16. October. Die apostolische Gemeinde hierselbst hielt bisher ihre Gottesdienste in einem gemietheten Saale. Jetzt hat sie sich ein eigenes Gotteshaus errichtet, welches vorgestern unter entsprechender Feierlichkeit eingeweiht worden ist. Baumeister Schäfer und Zimmermeister Queck haben das neue Gotteshaus gebaut. — Pastor des. Morgenstern wurde gestern als Religionslehrer am hiesigen Gymnasium feierlich verabschiedet, gleichzeitig aber durch Rector Professor Dr. Gerth der Predigtamtscandidat Dr. Jahn aus Dresden als dritter Religionslehrer am hiesigen Gymnasium eingewiesen. Herr Morgenstern ist als Pfarrer nach Siebenlehn berufen worden. — Für die hiesige Garnison sind neuerdings gesonderte Garnisongottesdienste in der St. Marienkirche eingerichtet worden. — Das königliche Ministerium des Innern hat dem Hüttenarbeiter Theodor Gündel in Bernsdorf bei Hainsdorf für die am 14. Juli d. J. mit Muth und Entschlossenheit, wie eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung des Schlossers Münch vom Tode des Ertrinkens in der Mulde die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen. — Bei der im Berorf Wilkau stattgefundenen Preisthierschau waren 140 Rinder, außerdem Geflügel, Bienenschwärme, land- und bienenwirthschaftliche Geräthe, Maschinen ꝛc. ausgestellt. Es wurden auf Bullen 5, Kühe 32, Kalben 31 Preise zu je 60 ℳ, 40 ℳ und 20 ℳ bezahlt, als vierte Preise Anerkennungsbilder, ferner für Gesammtleistung eine Ehrenurkunde des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, im Gleichen 5 Ehrenpreise gestiftet von der Gemeinde Wilkau, vom landwirthschaftlichen Verein Bielau und von der Bullenhaltungs-Genossenschaft Cunersdorf gewährt. — Gestern hat sich hier bereits wieder ein hiesiger Einwohner durch Erhängen entleibt. — Beim Tanzen glitt vorgestern ein Lagerhalter aus und brach ein Bein. — Gestern begann hier der Herbstjahrmarkt mit dem Engrosgeschäft, das sich in Leinen, Schuhe, Wolle und Topfwaaren recht gut entwickelte. — Gestern wurden hier vereinzelt Schneeflocken beobachtet.

t. **Crimmitschau**, 15. October. Gestern fand in Werdau die Herbstversammlung der königl. sächs. Militairvereine der Amtshauptmannschaft Zwickau statt, welcher auch Herr Bezirkscommandeur Major Wenzel-Zwickau mit den Herren Landwehr-Officieren beiwohnte. Nach Eröffnung und Begrüßung der erschienenen ca. 600 alten Soldaten nahm der zum Bundesehrenmitglied ernannte Herr Bezirkscommandeur das Wort, um die Mitglieder der Militairvereine zu ermahnen, stets des Fahneneides eingedenk zu sein, die Liebe zu König und Vaterland, Kaiser und Reich hoch zu halten und die Kameradschaft zu pflegen. Den zündenden Worten folgte ein Hoch auf die Militairvereine. Beschlossen wurde die Verstärkung des Bezirksausschusses auf 15 Personen, welche von den einzelnen Amtsgerichtsbezirken zu wählen sind. Zur Theilnahme an dem Krieger-Extrazug nach den Reichslanden im kommenden Jahre wurde besonders aufmerksam gemacht. Die nächste Zusammenkunft findet nach Beschluß der Versammlung, an welcher 56 Vereine mit 99 Stimmen theilnahmen, in Reinsdorf bei Zwickau statt. — Gestern feierte Herr Bürgerschullehrer Nickel sein 25jähriges Amtsjubiläum und heute Herr Zeugmachermeister K. H. Vogel sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

‡ **Eibenstock**, 16. October. Der Prinz-Georg-Thurm auf dem Kuhberge bei Schönheide, dem von den Naturfreunden so geschätzten Aussichtsberge, ist seit seiner Eröffnung, Juli d. J., von 6126 Erwachsenen, 1623 Kindern und 35 Schulclassen besucht worden. Postkarten mit Ansicht wurden 3050 Stück verkauft. Der Thurm wird Ende October geschlossen. — Gestern wirbelten hier in diesem Herbste zum ersten Male die Schneeflocken vom Himmel hernieder. Auf den Wiesen lagert noch zum Theil der letzte Schnitt, und die Kartoffelernte ist ebenfalls noch nicht beendigt. In der Gegend von Johanngeorgenstadt stehen theilweise sogar noch Korn und Hafer. Die Hoffnungen auf einen schönen Herbst sind arg enttäuscht worden.

‡ **Schwarzenberg**, 16. October. Gestern Abend brannte in Schwarzbach bei Elterlein das umfangreiche Gehöfte des Gutsbesitzers Ehregott Georgi nieder. Das Vieh (gegen 20 Stück Rinder) wurde gerettet. Der Besitzer hat nicht versichert.

‡‡ **Aus dem Vogtlande**, 16. October. Am vergangenen Sonntag versammelten sich in Ellefeld gegen 250 ehe-

Feuilleton.

Lessing im Leipziger Burgkeller.

Von Rudolf Rost.

Nachdruck verboten.

An einem Herbstabende des Jahres 1747 gingen drei junge Männer vom Grimmaischen Thore in Leipzig aus nach dem Hallischen Thor, durch welches sie schritten, um über den Brühl und die Katharinenstraße entlang den Burgkeller zu erreichen. Diese drei waren Lessing, der seit einem Jahre in Leipzig studirte, und seine zwei Freunde, der Schauspieler Brückner und Christian Felix Weiße, der, durch Lessing aufgefordert, sich der dramatischen Dichtung zuwandte und zusammen mit Lessing für das Theater arbeitete, um sich freien Eintritt zu verschaffen. Auf dem Markte sagte plötzlich Weiße zu Lessing: „Den heutigen Abend wollten wir doch mit Mylius und Naumann auf Ihrer Stube zubringen?" „Diesen Abend!" entgegnete Lessing, „nun dann treffen wir sie auch hier im Burgkeller, wir setzen uns in ein Eckchen zusammen und bringen dem Anakreon ein Glas dar!" „Gewiß, lieber Lessing", setzte Brückner hinzu, „Sie dürfen uns nicht verlassen, Herr Weiße, steigen Sie mit uns hinab! Hören Sie nur, wie laut es da zugeht!"

Im Leipziger Burgkeller verkehrten zu dieser Zeit meistens Studenten. Ein betäubender Tabaksrauch schwebte über den Häuptern der Zechenden und bildete unter dem Spitzgewölbe des Kellers eine ruhige Wolke, welche der rüthliche Strahl einer vom Schlußstein der Spitzbogen herabhängenden Lampe erleuchtete, die zum Anzünden der Tabakspfeifen diente, während durch die Kellerfenster noch das Nachmittagslicht hinreichend hell einfiel. Bei näherer Betrachtung dieser Gesellschaft konnte man bald mehrere abgesonderte Gruppen unterscheiden, indem an einem Tische mehr ruhige Gäste und dem jüngeren Bürgerstande saßen, welche dem Treiben zuschauten. An einem anderen, mehr seitlichen Tische unterhielten sich einige ernsthafte junge Männer, die gleichzeitig gegen die laute Freude der Anderen erschienen.

In der Mitte des Locales aber an einem großen runden Eichentische saßen mehrere jubelnde und redselige Studenten, die den eigentlichen Stamm der Gäste zu bilden schienen. Sie waren sämmtlich Mitarbeiter an den „Bremer Beiträgen", einer Zeitschrift, die im Jahre 1745 von mehreren jungen Männern, die in Leipzig studirten, gegründet und im Gegensatz zu der bis dahin herrschenden sogenannten Gottsched'schen Richtung auf dem Gebiet der deutschen Literatur stand. Alle Mitarbeiter an den „Bremer Beiträgen" waren durch die engste Freundschaft verbunden; entgegen der steifen, pedantischen, dictatorischen Gelehrtenmiene Gottsched's herrschte eine fröhliche, glückliche Stimmung unter ihnen, noch mehr gesteigert durch edles Selbstgefühl, geweiht durch dichterische Wärme, geheiligt durch gegenseitige Achtung, geläutert durch sittliche Würde. Sie versammelten sich wöchentlich, unterwarfen die vorher in Umlauf gesetzten Arbeiten der strengsten Kritik, lasen sie vor und die ganze Gesellschaft entschied über die Aufnahme eines Stückes in die Zeitschrift.

Eben war Cramer eingetreten, der später ein berühmter Kanzelredner wurde und durch seine Oden auf Luther, Melanchthon u. a. großes Aufsehen erregte. Derselbe hatte kaum die Gesellschaft am Nebentische bemerkt, welche sich, abgeschlossen von dem allgemeinen Gelage am runden Stammtisch, auf eine ruhige Weise unterhielt, als er schnell auf sie zuging, weil er Freunde erblickte, die ihn auch willkommen hießen. „Ich bin hierher bestellt, um einem Abschiedsschmaus beizuwohnen", redete Cramer einen jungen Mann an, welcher seine geistig-schwärmerischen Augen prüfend auf ihn richtete. „Ja, auch uns ergeht es so", versetzte der Andere, der kein anderer als Klopstock war, der Dichter des „Messiah", dessen drei erste Gesänge er im nächsten Jahre in den „Bremer Beiträgen" veröffentlichte; „aber der sokratische Becher findet hier keine gute Stätte für den Trunk der ewigen Freundschaft!"

Plötzlich wurde das begonnene Gespräch unterbrochen, indem ein lautes Geschrei unter den Studenten am Stammtisch entstand und der allgemeine Ruf ertönte: „Willkommen! Es lebe der Renommist!"

„Gegrüßt seist ihr Freunde! Heda! Ist der Punsch fertig?" so rief Zachariä, in den Keller tretend und das Willkommen der Freunde durch fröhliches Schwenken mit dem Hute erwiderend. Er wurde Renommist genannt nach seinem ersten größeren scherzhaften Heldengedicht „Der Renommist", in welchem die Zustände des damaligen Lebens, besonders in Leipzig, treffend geschildert werden, was folgende Verse beweisen:

Ganz Leipzig hob sich nun halbtrauernd in die Höh',
Zur Arbeit ging der Mann, die Dame trank Kaffee,
Die Schöne malte sich mit Rosen ihre Wangen
Und Lilien blühten auf, die in der Nacht vergangen.
Im ganzen Leipzig war kein einzig Mädchen alt,
So sehr verbesserte die Schminke die Gestalt;
Kein Blümchen fuhr auf, die Mode muß' es decken,
Und wo auch keines war, lag doch ein schwarzer Flecken.

Zachariä gab vor seiner Abreise nach Göttingen, wo er seine Studien fortsetzen wollte, seinen Freunden noch einen Abschiedstrunk. Nachdem die dampfende Punschbowle auf den Eichentisch gesetzt und die Freunde alle Platz genommen, rief Zachariä, indem er die Gläser füllte und die Stadt Leipzig hoch leben ließ, „nun trinkt zum letzten Mal auf meine Kosten!" „Es lebe der unsterbliche Renommist!" riefen die fröhlichen Zecher und ließen die Gläser erklingen. Eben hatten sie ein Lied beendigt, als Lessing mit seinen Freunden Brückner und Weiße die Stufen hinabstieg und auf den Tisch zueilend rief: „Was trinkt ihr denn?"

„Punsch!" ward ihm zur Antwort. „Trinke mit, Lessing, heute kostet es nichts! Zachariä giebt seinen Abschiedsschmaus!" „Was höre ich! Punsch zum Abschied! Hat Jemand schon gehört, daß Horaz und Anakreon ein Punschlied gesungen haben? Heda, Wein her!" „Lessing!" riefen mehrere Stimmen zugleich, „was fällt Ihnen ein? Trinken wir doch Punsch!" „Ich will aber Wein!" entgegnete Lessing und zog einen Beutel voller Geld aus der Tasche, den er hoch emporhielt und dessen Inhalt er schüttelte.

„Wer hat Ihnen das geborgt, Herr Lessing?" fragte Zachariä, indem er laut lachte. „Kein fremdes Geld!" rief Lessing, „das ist ein Ehrensold, das Honorar für mein erstes Lustspiel: „Der junge Gelehrte!""

Während Lessing und seine Freunde sich abseits setzten und dem aufgetragenen Wein rüstig zusprachen, schien Zachariä im Herzen unzufrieden darüber zu sein, daß sein Punsch weniger Zuspruch finden sollte als Lessing's Wein. Er forderte deshalb alle von ihm eingeladenen Freunde auf, seinen Abschiedstrunk nicht zu verachten und schloß zwar scherzhaft, aber doch eine gereizte Eitelkeit dahinter versteckend, Lessing und dessen Mitzecher von seiner Abschiedsgabe aus. Es bildeten sich nun zwei Parteien, indem die Mitglieder der „Bremer Beiträge" auf die Seite des Punsches, die anderen aber auf die des Weines traten. Es konnte natürlich nicht fehlen, daß bald Neckereien und Stichelreden hin- und herüberflogen. Nachdem nun der Wein und Punsch ihre Wirkung nicht verfehlten, stieg der Humor mit jeder Viertelstunde und die Gesichter der Trinker glänzten in vergnügter Stimmung des beginnenden Rausches. Jetzt war der Zeitpunct gekommen, wo der etwas schüchternere Weiße und auch der Theologie studirende Johann Adolf Schlegel, Vater der berühmten August Wilhelm und Friedrich Schlegel, es für gut fanden, sich ohne Aufsehen aus dem Keller zu entfernen und dem bereits früher still davon gegangenen Klopstock zu folgen.

Die Anderen aber zechten weiter! Manch scherzhaftes, aber auch manch ernstes Wort wurde noch gewechselt. An diesem Abende war es, wo Lessing die Bekanntschaft eines Studenten Fischer aus Coburg machte, der gerade einen Studenburschen suchte, weil ihm seine Wohnung zu theuer kam. Lessing, der bisher in dem Stadtpfeifergäßchen (jetzt Magazingasse) mit dem Theologen Bartels zusammen gewohnt hatte, von dem er sich aber gern trennen wollte, war über diesen Tausch sehr erfreut und zog schon in den nächsten Tagen in die alte Baderei auf der Burgstraße, in der Nähe der Thomasschule.

Nach und nach verließen die Bremer Beiträger Leipzig, auch Lessing begab sich bereits im nächsten Jahre nach Berlin, so daß außer Gellert und Rabener Niemand mehr blieb. Adolf Schlegel fand eine neue Heimath im Hannöverschen, Cramer und Klopstock wanderten später nach Dänemark, Zachariä traf mit Gärtner, der zwar selbst wenig producirte, aber 1744 (also vor 150 Jahren) der erste Gründer und ernste Denker der neuen Zeitschrift war, in Braunschweig zusammen, und es versinnlichte sich hier der literarische Männerkreis, welcher unter gestes- und gemüthsverwandten Jünglingen entstanden war. Aber alle schauten doch mit Wehmuth und Stolz auf diesen Dichter- und Freundschaftsbund zurück und gedachten mit Entzücken der seligen Tage, welche sie in Leipzig verlebt.

Wie die Musik entstand.

Märchen von E. von Rickwitz.

Aus dem Schwedischen übersetzt von Elise Hofmann.

Eines Abends war ich in einem schönen Concert gewesen. Ich war so versunken in die Töne, daß ich kaum bemerkte, was um mich vorging, bis das allgemeine Lärmen mir zeigte, daß das Concert aus war und nichts übrig blieb, als nach Hause zu gehen. Da war es mir, als könnte ich kein Glied mehr rühren, als wäre Das, was allein mir Leben geben konnte, fortgeflogen und hastete irgendwo im Raum.

Am Abend konnte ich nicht einschlafen, die Gedanken stürmten so in mir, sie drohten, mir das Hirn zu zerspringen — — Du eigenthümliche Musik, Du, welche in jedem feinfühlenden Menschenherzen lebt, Du, die niemals alt wird, nie stirbt, du hohe, geheimnißvolle Universalsprache — wortreicher als jede andere — wo ist Deine Heimath? Wie bist Du auf unsere Erde gekommen?

Aber nach und nach versank Alles im Nebel, ich vergaß die Töne. — — — — Da war es mir, als ob Jemand an mein Lager träte — eine eigenthümliche Erscheinung, strahlend, in menschlicher Gestalt, blos viel feiner — viel schöner.

Sie beugte sich über mich, berührte mich sanft und flüsterte: „Komm', komm'!" — — — — — — — —

Ich stand auf und folgte ihr; sie schwebte voraus, auch ich fühlte, daß ich Flügel hatte; wir flogen fort, durch dunkle Gassen — hinauf, immer höher durch die Luft! — Wie lange jene Reise dauerte, weiß ich nicht, aber wir befanden uns plötzlich außerhalb unseres Luftkreises, im Aether. — Da wandte der Engel sich zu mir: „Kannst Du hören?" — —

Ein Beben ging durch meine Seele — — um uns war die überwältigendste Musik. — Das war ein Rauschen an Harmonien, ein Wachsen, Fallen und Steigen, ein schmelzender, unmittelbarer Klang, wie ihn kein Ohr hören und kein Gedanke denken kann.

„Kannst Du sehen, kannst Du sehen?" fuhr mein Begleiter flüsternd fort, „sieh um Dich, sieh über Dich, sieh unter Dich, überall. Überall schließt sich Unendlichkeit an Unendlichkeit und in Allem ist Leben. — —

Siehst Du alle jene funkelnden, glühenden Himmelskörper, es ist ein Wechselleben von Milliarden Welten — und Du hörst Töne entstehen durch ihre Bewegung, wenn sie sich um ihre eigene Achse drehen oder um ihre Centralsonne kreisen. — Ein Theil ist glühend, andere sind gasförmig, andere fest und ein Jeder hat seinen Ton, seine Stimme; einige leise, andere gewaltig brausend durch Jahrtausende und Jahrtausende; — — auch Eure kleine Erde hat ihren Ton im weiten Raum. Und Du hörst neue Harmonien, immer neue auf jedem neuen Himmelskörper, welcher entsteht oder seine Form ändert; ein jeder kleine Meteorstein trägt zu der großen Harmonie bei — und der Ton stirbt dahin, wenn ein Himmelskörper vergeht!" — — — „Aber", wandte ich ein, „sage mir, warum fangen wir nicht einen einzigen von all jenen Tönen auf unserer Erde auf?" —

Da lächelte die Lichtgestalt: „Ja, siehst du, das ist es eben — Ihr fangt sie schon auf — nur indirect, Eure Hörnerven sind so begrenzt, daß sie blos einen bestimmten Stärkegrad vom Ton aufnehmen können. — Ihr hört etwas gleich der Grillensprache, welches Ihr als Sphärenharmonie auffaßt — aber es ist dennoch etwas von der himmlischen Musik im Aether — denn jede Seele, welche die Erde bewohnt, hat sich vor ihrer Geburt, vor ihrer Verkörperung auf einem jener leuchtenden Himmelskörper befunden. — Auf ihrer Fahrt durch den Aether hat jede diese Töne gehört; einige feinere Seelen aber sind ganz von ihnen durchströmt, und das sind just solche, welche ihre Seelenerinnerung erweitern können und Lichtblicke haben, wo sie sich unserer Harmonien erinnern und wo sie einige von den Tönen zurückgeben können. Man nennt sie Schöngeister und weint und jubelt ihnen zu. — — Siehst du, daher empfinden alle etwas Aehnliches, wenn sie Musik hören, bis hinunter zu den geringsten Seelen, den dunkelsten Herzen. Ein Jeder fühlt dieselbe friedlose Sehnsucht nach einem freien Flug durch den Aether. — —"